

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 8a - TELEPHON: B 40-500, KL. 838, 837 U. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 24. Februar 1954

Blatt 275

Der Tiefpunkt ist überwunden
=====

Auf 1.515 Baustellen der Gemeinde Wien wird gearbeitet

24. Februar (RK) Wie groß auch die Schwierigkeiten sind, die der hartnäckige Frost dem Baugewerbe bereitet, mit Stichtag 19. Februar wird trotzdem auf nicht weniger als auf 1.515 Baustellen der Gemeinde Wien gearbeitet. Das sind um 29 Baustellen mehr als eine Woche vorher, nämlich am 12. Februar. Immer mehr von den vor der Fertigstellung stehenden städtischen Wohnhäusern wurden abgedichtet und mit Koksöfen geheizt, sodaß die Bauarbeiter und die vielen anderen Professionisten ihre Arbeit nicht unterbrechen mußten. Eben wurden auch erfolgreiche Versuche mit einem Ölheizaggregat unternommen. Die Kosten der Baustellenheizung werden in Zukunft nur mehr die Hälfte betragen. Dazu kommt noch, daß das Einblasen von Heißluft viel wirksamer und auch sauberer ist.

Auf den angeführten 1.515 städtischen Baustellen sind 11.783 Arbeiter beschäftigt, das sind um 235 mehr als in der Vorwoche. Diese Zahlen mögen, mit dem hohen Arbeitslosenstand in ganz Österreich verglichen, unbedeutend erscheinen. Sie lassen aber erkennen, daß der Tiefpunkt des Beschäftigtenstandes auf dem Bausektor überwunden ist. Daraus, aber vor allem aus der Erteilung von Aufträgen an die verschiedenen Industrie- und Gewerbebezweige für eine halbe Milliarde Schilling, läßt sich erkennen, daß die Gemeinde Wien alles in ihrer Macht Stehende unternommen hat, um einen Beitrag zur Bekämpfung der Winterarbeitslosigkeit zu leisten.

Wien triumphiert in Neu Delhi
=====Kagraner Siedlung in indischer Sonnenglut

24. Februar (RK) Während die Wiener das seltene Ereignis des Eisstoesses auf der Donau erwarten und dabei der langen Kälteperiode bereits überdrüssig werden, gibt es einzelne Stadtteile, die dennoch unter mörderischer Hitze stöhnen. Die Per Albin Hansson-Siedlung in Favoriten, die Siedlung Kagran und die neue Wohnhausanlage an der Siemensstraße in Floridsdorf verzeichnen seit vielen Tagen nicht weniger als + 50 Grad Celsius im Schatten und drohen unter der Sonnenglut buchstäblich aus allen Fugen zu geraten. Zum Glück handelt es sich aber nur um Modelle aus Gips und Pappe, die gegenwärtig auf dem Gelände der großen Internationalen Bauausstellung in der indischen Hauptstadt zu sehen sind.

Die vor vier Wochen in Neu Delhi zusammen mit der Sonderschau "Sozialer Wohnungsbau in Wien" eröffnete Ausstellung wird allgemein als die größte Kulturschau im asiatischen Raum bezeichnet. Die Exponate der Wiener Stadtverwaltung haben sich, wie aus Neu Delhi berichtet wird, längst zu einem Mittelpunkt der Ausstellung kristallisiert. Die Stadt Wien hat dem großen Interesse der indischen Fachkreise Rechnung getragen und Architekt Dipl. Ing. Schimka in die indische Hauptstadt entsandt.

Schon bei der Eröffnung am 20. Jänner haben Fachleute die Wiener Sonderschau, für die ein hervorragender Platz gewählt wurde, als die wirkungsvollste und am besten organisierte bezeichnet. Das Interesse für den sozialen Wohnungsbau in Wien ist aber auch bei der Bevölkerung außerordentlich rege, wie die vielen Eintragungen in den aufliegenden Gästebüchern bestätigen.

Architekt Dipl. Ing. Schimka, der vor einer Woche in Neu Delhi eingetroffen ist, wird auf Einladung der indischen Regierung am Freitag, den 26. Februar, seinen ersten Vortrag über "Planungs- und Wohnungsprobleme in Wien" halten. Sein zweiter Vortrag findet im Polytechnikum statt. Für das Gelingen der

Wiener Ausstellung hat sich neben dem österreichischen Geschäftsträger, Dr. Lennkh, auch das in der indischen Hauptstadt ansässige Wiener Ehepaar, der akademische Maler Heinz Satzinger und seine Frau Dr. Satzinger, eingesetzt, nicht zuletzt auch dadurch, daß sie die Wiener Exponate an Ort und Stelle mit viel Geschick und Anpassungsfähigkeit installiert haben. Heinz Satzinger wurde erst vor kurzem beauftragt, Pandit Nehru und weitere indische Persönlichkeiten zu porträtieren.

Hofrat Dr. Wurzbach - Ehrenmitglied der Akademie der bildenden

=====
Künste
=====

24. Februar (RK) Samstag, den 27. Februar, findet um 11 Uhr in der Aula der Akademie der bildenden Künste, 1, Schillerplatz 3, die feierliche Ernennung von Hofrat Univ. Prof. Dr. Wolfgang Wurzbach zum Ehrenmitglied der Akademie der bildenden Künste statt.

Institut für Wissenschaft und Kunst
=====

24. Februar (RK) Am Mittwoch, dem 3. März, um 19.30 Uhr, liest Heinz Hilpert, Göttingen, im Brahms-Saal im Musikvereinsgebäude aus Werken von Adalbert Stifter: "Bunte Steine", "Sonnenfinsternis" und "Abdias".

Bürgermeister Jonas ehrt Hausgehilfinnen
=====53 Jahre in einem Haushalt - Mit 39 Jahren 25jähriges Arbeits-
jubiläum

24. Februar (RK) 59 Hausgehilfinnen und einen Hausgehilfen hatte Bürgermeister Jonas für heute nachmittag in das Wiener Rathaus eingeladen, um ihnen für ihre langjährige treue Arbeit im Dienste einer Familie den Dank auszusprechen. Der Sitzungssaal des Wiener Stadtsenates war aus diesem Anlaß festlich geschmückt. An langen, gedeckten Tischen nahmen die Hausgehilfinnen mit ihren Dienstgebern Platz. Den Rekord unter den Hausgehilfinnen hält die 72jährige Susanne Tremmel, die seit 53 Jahren bei der gleichen Familie arbeitet, jetzt bereits in der zweiten Generation. Anna Rödel steht dem nicht viel nach. Sie ist 51 Jahre im gleichen Haushalt tätig. Die jüngste, die trotzdem schon auf eine 25jährige Dienstzeit zurückblicken kann, ist Maria Koller, die bereits seit ihrem 14. Lebensjahr bei dem gleichen Dienstgeber arbeitet. Auch ein Mann befindet sich unter den jubilierenden Hausgehilfen. Es ist Michael Hartl, der seit 28 Jahren in einem Kloster im 3. Bezirk Hausarbeit verrichtet.

Zu der Feier waren Bürgermeister Jonas, Vizebürgermeister Honay, Vizebürgermeister Weinberger, Stadtrat Afritsch, Stadtrat Bauer, Magistratsdirektor Dr. Kinzl sowie die weiblichen Mitglieder des Wiener Gemeinderates erschienen. Bürgermeister Jonas hob in seiner Ansprache hervor, daß in diesem Saal viele Wiener Mitbürger geehrt wurden, die durch ihre großen Leistungen aus der Masse der Bevölkerung hervorstechen: Künstler, Wissenschaftler und Sportler!

Seltener werden solche Menschen geehrt, die wie die heutigen Jubilare ein Leben lang an einem Platz gearbeitet haben. Die Stadt Wien legt Wert darauf, die Leistungen der Hausgehilfinnen, die sonst im großen Leben einer Stadt untergehen, hervorzuheben. Das Besondere ihrer Arbeit besteht darin, daß sie auf viel verzichten müssen. Sie werden der Teil einer anderen Familie und übernehmen damit viele Pflichten. Sie sind

sozusagen der gute Geist der Familie, der sie so lange ihre Arbeitskraft zur Verfügung gestellt haben. Der Bürgermeister dankte den Jubilaren für diese ihre Leistungen und gratulierte ihnen im Namen der Stadt Wien. Hierauf begab er sich zu den Tischen und wünschte jeder einzelnen der Hausgehilfinnen persönlich alles Gute. Als Ehrengabe erhielten sie eine lederne Geldbörse mit 200 Schilling sowie ein Erinnerungsdiplom.

Im Anschluß an den offiziellen Teil gab es eine festliche Wiener Jause mit Kaffee und Gugelhupf. Die musikalischen Genüsse steuerte die Kapelle Faltl und das Fidelios-Quartett der Feuerwehr der Stadt Wien bei.

Tödlicher Unfall:

Greisin wollte aufspringen!

=====

24. Februar (RK) Heute, um 13.30 Uhr, stürzte etwa acht Meter nach der Haltestelle Getreidemarkt - Babenbergerstraße die 78jährige Maria Danzer, 7, Kaiserstraße 91/25 beim Aufspringen auf die hintere Triebwagenplattform eines Zuges der Linie G₂. Sie fiel auf den Randstein der Einsteigeinsel und kollerte, nachdem der Zug vorbei war, auf den Bahnkörper. Die Greisin erlitt durch den Sturz einen Schädelgrundbruch und war sofort tot. Sie wurde vom Rettungsdienst ins Gerichtsmedizinische Institut gebracht.

Durch den Unfall entstand ein Aufenthalt von 15 Minuten. Die Wageneinrichtungen waren in Ordnung.

Die Plakate sind besser geworden
=====

Stadtrat Mandl eröffnete die Wiener Plakatausstellung

24. Februar (RK) In Anwesenheit von Vizebürgermeister Weinberger und Stadtrat Dkfm. Nathschläger eröffnete heute nachmittag Stadtrat Mandl die Ausstellung "Die besten Wiener Plakate des Jahres 1953". Die Ausstellung ist bis 10. März, Dienstag bis Samstag von 10 bis 18 Uhr, Sonntag von 9 bis 13 Uhr, bei freiem Eintritt geöffnet.

Architekt Simony sprach bei der Eröffnung die einleitenden Worte. Er führte aus, daß der Großstadtmensch, der sein ganzes Leben lang dem Einfluß der Plakate ausgesetzt ist, sehr wesentlich von deren Qualität beeindruckt wird. Wir alle wünschen, daß unsere Stadt schön sei, wir wünschen daher auch schöne Plakate zu sehen, und daß sich die Plakatflächen in das Straßengefüge in städtebaulich befriedigender Weise einfügen. Heftig diskutiert wird die Frage "Was ist ein gutes Plakat". Auf der einen Seite steht die Meinung der Auftraggeber, das Plakat müsse eine gute werbliche Idee enthalten, die in einer Form vorgetragen wird, die dem mittleren Geschmack der breiten Masse entgegenkommt. Die andere Meinung, die vieler Graphiker, verlangt künstlerische Gestaltung und graphischen Reiz des Plakates. Einigkeit aber besteht darüber, daß das durchschnittliche Niveau des österreichischen Plakates nicht zufriedenstellt. Wir brauchen heute gute Lehrer an guten Schulen, um erstklassige Graphiker zu erziehen. Wir brauchen aber auch Auftraggeber, die den Willen haben, einer modernen Gesinnung weiterzuhelfen, weil sie wissen, daß sie so die besten Geschäfte machen.

Stadtrat Mandl sagte in seiner Eröffnungsansprache: "Der zur Zeit in Wien laufende Film Moulin Rouge erinnert uns an den großen Meister des Plakates Toulouse-Lautrec und daran, daß ein Plakat mehr sein kann und mehr sein soll, als ein Stück bedrucktes Papier, das seine Aktualität nach wenigen Wochen wieder einbüßt. Das Interesse, das den ersten vor mehr als einem halben Jahrhundert affichierten Plakaten entgegengebracht wurde, besteht noch immer, ja eigentlich können wir uns unsere

Welt ohne Plakate kaum mehr vorstellen. Wir erliegen dem Reiz des guten Plakates trotz manchen dazwischen liegender Jahrzehnten noch immer, wenn es über seine bloße Mitteilung hinaus in der Hand des Autors das Genium des Schöpferischen verspüren läßt. Toulouse-Lautrec zum Beispiel, von dem elf Plakate in dieser Ausstellung zu sehen sind, war einer der bedeutendsten Maler und Zeichner des ausgehenden 19. Jahrhunderts, der frühzeitig die Möglichkeiten der damals noch neuen Reproduktionstechnik der Lithographie erkennend, sein Interesse dem Plakat zugewendet hatte. Wir zeigen mit Absicht der historischen Wand gegenüber eine Wand mit Filmplakaten des vergangenen Jahres, und ich bitte alle Beteiligten, zu überlegen, ob nicht angesichts der vielen mit Routine und nach Rezept gemachten Filmplakate, von denen kaum eines vom anderen sich merklich unterscheidet, nicht dieser oder jener bessere Film zumindest einer außerhalb des Schemas gelegenen Anstrengung wert wäre. Mag sein, daß wir in einigen Jahren beim Film ebenso wie bei den anderen Plakaten mit einer gewissen Befriedigung das Steigen der Qualität, der künstlerischen Leistung wahrnehmen werden können. Ich zumindest schließe mich der Meinung mancher Berufener an, daß die Plakate in Wien besser geworden sind. Ich fühle mich in dieser Ansicht noch bestärkt, seitdem ich weiß, daß ein Schweizer Institut um die Überlassung der prämierten Wiener Plakate aus dem Jahre 1953 gebeten hat."

Abschließend sagte Stadtrat Mandl: "Möge unser aller Bemühen auch in diesem Jahre wieder Erfolg haben, möge das steigende graphische Niveau der Wiener Plakate zur Ehre der Stadt Wien unser Ansehen im Ausland vermehren!"